

**M.A. Bildungswissenschaft
mit Schwerpunkt Digitale Medien oder Erwachsenen-/Weiterbildung**

Uwe Elsholz

**Betrieblich-berufliches Lernen und digitale Medien –
Modelle und theoretische Aspekte**

Kurseinheit 2 zu Modul 26105:

Mediengestütztes arbeitsorientiertes Lernen

**Modul C2 – Berufliches Lernen als Anwendungsfeld digitaler Medien
(ehemals Modul 5)**

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in die Kurseinheit.....	4
2	Arbeitsorientiertes Lernens.....	5
	<i>Ebene 1: Arbeitsimmanentes Lernen im Rahmen lernförderlicher Arbeit.....</i>	<i>7</i>
	<i>Ebene 2: Arbeitsplatznahe Lernformen.....</i>	<i>8</i>
	<i>Ebene 3: Seminare und Kurse.....</i>	<i>9</i>
3	Konsequenzen eines Ansatzes arbeitsbasierter betrieblicher Bildung	10
4	Perspektiven mediengestützten arbeitsorientierten Lernens.....	11
	Literatur	14

1 Einführung in die Kurseinheit

Diese Kurseinheit befasst sich mit der Frage, wie betriebliches Lernen, das vielfach direkt im Arbeitsprozess oder in enger Verbindung zum Arbeitsprozess stattfindet, unter Einbezug digitaler Medien gestalten werden kann. Der Einsatz digitaler Medien in der beruflichen Bildung krankt oft daran, dass in unzureichendem Maße bildungswissenschaftliche und insbesondere berufspädagogische Modelle und theoretische Ansätze berücksichtigt werden. Stattdessen führt die Dominanz einer betriebswirtschaftlichen Logik, verbunden mit Technikgläubigkeit und einem verkürzten und unangemessenen Lernverständnis häufig dazu, dass wenig sinnvolle Tools und Ansätze zum Einsatz kommen. Diese sind dann meist wenig nachhaltig: sie führen weder zu einer gewünschten Kompetenzentwicklung der Lernenden, noch sind sie letztlich ökonomisch sinnvoll und erfolgreich. Als negatives Beispiel seien hier die MOOCs angeführt, die in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit in der Wissenschaft und auch in breitenwirksamen Medien wie „Die Zeit“ erregt haben.¹

In dieser Kurseinheit wird daher nahegelegt, den Einsatz digitaler Medien in der beruflichen Bildung stets vor dem Hintergrund (berufs-)pädagogischer Modelle und aus der Perspektive des Lernenden zu betrachten. Ein solches Modell wird im Kapitel 2 in Bezug auf das arbeitsplatznahe Lernen entwickelt. Damit wird ein Analyse- und Konstruktionsrahmen bereitgestellt, der zur Gestaltung betrieblicher Bildungsmaßnahmen herangezogen werden kann.

Kapitel 3 verweist dann auf die Konsequenzen des zuvor entwickelten Modells im Hinblick auf die Gestaltung betrieblicher Bildung. Die Rolle digitaler Medien als unterstützendes Element pädagogischen Handelns in der betrieblichen Bildung wird dann in Kapitel 4 diskutiert. Digitale Medien stellen hier eine wichtige Erweiterung dar und bieten neue Optionen. Sie sind jedoch kein Selbstzweck und sollten stets unter der Zielstellung eingesetzt werden, dem Kompetenzerwerb der Lernenden zu dienen.

Aufbau der
Kurseinheit

¹ Letztlich ist hier Schulmeister vollends zuzustimmen, der aus mediendidaktischer Perspektive kritisiert: „MOOCs sind weder moderne Lehre, noch folgen sie einem aktuellen lerntheoretischen Ansatz, sie sind didaktisch antiquiert und sie sind nicht einmal gutes E-Learning“ (Schulmeister 2013, S. 37).